

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

114. Band

I. Abhandlungen



Linz 1969

Inhaltsverzeichnis

Amilian Kloiber und Manfred Pertlwieser: Die urgeschichtlichen Fundschichten auf der „Berglitzl“ in Gusen, politischer Bezirk Perg, Oberösterreich. Ergebnisse der Grabungsjahre 1965—1968	S. 9
Amilian Kloiber und † Josef Kneidinger: Die neolithische Siedlung und die neolithischen Gräberfundplätze von Rutzing und Haid, Ortsgemeinde Hörsching, politischer Bezirk Linz-Land, OÖ. (II. Teil) . . .	S. 19
Manfred Pertlwieser: Die hallstattzeitliche Höhensiedlung auf dem Waschenberg bei Bad Wimsbach/Neydharting, politischer Bezirk Wels, Oberösterreich (I. Teil)	S. 29
Lothar Eckhart: Die Römersteine des Benediktinerstiftes Kremsmünster in Oberösterreich	S. 49
Herma Stiglitz: Ein Ziegelofen an der Erla	S. 69
Amilian Kloiber und Manfred Pertlwieser: Das frühmittelalterliche Gräberfeld auf der „Berglitzl“ in Gusen, politischer Bezirk Perg, OÖ. Ergebnisse des Grabungsjahres 1968	S. 75
Hans Krawarik: Aufstieg und Versippung der Familie Achleiten	S. 83
Kurt Holter: Gedruckte Ablaßbriefe und verwandte Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts aus oberösterreichischen Archiven und Bibliotheken . . .	S. 105
P. Benedikt Pitschmann, O. S. B.: P. Matthias Höfer von Kremsmünster und sein etymologisches Wörterbuch (1815) (I. Teil)	S. 117
Rudolf Zinnhobler: Die geistlichen Präsentationsrechte in der Diözese Linz im 20. Jahrhundert	S. 139
Hans Commenda: Oberösterreich 1918—1968. Ein volkswundlicher Abriss . .	S. 155
Georg Innerebner: Zwölferhorn und Elferkogel. Zwei alte Stundenweiser am Wolfgangsee	S. 175
Ch. Vinzenz Janik: Die Pfahlbausiedlung See/Mondsee im Blickfeld landschaftlicher Forschung	S. 181
Franz Spillmann: Neue Rhinocerotiden aus den oligozänen Sanden des Linzer Beckens	S. 201
Rupert Lenzenweger: Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Moores (3. Fortsetzung)	S. 255
Sigmar Bortenschlager: Pollenanalytische Untersuchung des Tannermooses im Mühlviertel, Oberösterreich	S. 261
Franz Grims: Die Vegetation der Flach- und Hochmoore des Sauwaldes. Eine floristische Studie	S. 273
Friedrich Morton (†): Botanische Aufnahmen aus dem Echerntal bei Hallstatt und aus dem Kaiserpark in Bad Ischl	S. 287
1. Der Mooswald im Echerntale entlang des Waldbaches	
2. Über die Vegetation der Waldböden im Echerntale	
3. Die Pflanzenwelt unter den Waldteilen des Kaiserparkes in Bad Ischl	
4. Die Bryophyten auf den Bäumen des Kaiserparkes in Bad Ischl	
Friedrich Morton (†): Das Toteisloch „im Eck“ (Gmunden) mit einem Anhang: Ein seltener Typha-Aspekt im Krottensee	S. 316
Besprechungen und Anzeigen	S. 319

AUFSTIEG UND VERSIPPUNG DER FAMILIE ACHLEITEN

(Mit 1 Karte im Text)

Von Hans Krawarik

Inhaltsübersicht:

	Seite
1. Einleitung	83
2. Die Aussage der Quellen	85
3. Aufstieg und Bedeutung der Adelssippe	100
4. Nachtrag zum Harder Geschlecht	103

1. Einleitung

Julius Strnadt machte 1895 einen mutigen, wenngleich in manchen Einzelheiten nicht treffsicheren Versuch, auch einmal den niederen Ritteradel Oberösterreichs darzustellen¹. Er erkannte das Emporstreben einschidiger Ritter um Kremsmünster im 12. Jahrhundert nach schrittweiser Auflösung der alten Ordnung. Zweifellos stellt der Kernraum Oberösterreichs im ausgehenden Hochmittelalter ein Aktionsfeld aufstrebender, ursprünglich vielfach nicht ritterbürtiger Gefolgsleute dar, die sich in fünf große Machtkomplexe einordnen lassen: Kremsmünster, Landesfürst, Wels—Lambach, Bamberg und Schaunberg. Am Beispiel einer Adelssippe soll Strnadts Arbeit korrigiert und ergänzt werden.

Das Geschlecht der Achleiten erscheint erstmals in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts in den Urkundenbüchern des Landes ob der Enns. Strnadt und Sekker haben dieses Achleiten mit dem bei Kremsmünster gleichgesetzt. Zunächst soll diese Angabe überprüft werden.

Das Ortsnamenlexikon Schiffmanns verzeichnet insgesamt 12 „Achleiten“, Bauernhäuser und Orte, von denen von vornherein 9 ausscheiden². Auch das niederösterreichische Achleiten in den Strengbergen fällt aus. Diesbezüglich hat Sekker Unrichtigkeiten mit Tatsachen vermischt. Er schreibt in seinem Werk wörtlich³: „Im Totenbuch von Tegernsee findet sich eine Eintragung, laut welcher der miles During de Austria dem Stift eine Schenkung

1 J. Strnadt, Die einschidigen Ritter im dreizehnten Jahrhundert um Kremsmünster, Linzer Zeitung, Sonntag, 7. Juli 1895, 154, 14. Juli, n 160.

2 K. Schiffmann, Historisches Ortsnamenlexikon von Oberösterreich I, 1935 1; III, 1937, 12.

3 F. Sekker, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Linz 1925, 1.

in Achleiten gemacht hat.“ Sekker verfällt nun dem Irrtum, daß dieses Achleiten jenes bei Kremsmünster sei dadurch, daß Tegernsee auch in Oberösterreich Streubesitz hatte, was nicht bezweifelt werden kann. 1228 wurde bei einem Tauschgeschäft zwischen Tegernsee und St. Florian als Amtsort Achleiten bei Strengberg gewählt⁴. Dies geht eindeutig aus der Zeugenreihe hervor. Die Zeugen stammen aus dem niederösterreichischen und Enns-er Raum⁵. In dieser Urkunde testiert auch ein Rudiger von Achleiten. Er stammt aus der niederösterreichischen Familie von Achleiten, von der 1147 ein Chunrat und Sigehart bekannt sind⁶. Das Achleiten Durings liegt ebenso wie sein zweiter Besitz, den er Tegernsee schenkte, Perschling bei St. Pölten, in Niederösterreich, und zwar in den Strengbergen. Es lassen sich keine Beziehungen von hier zu Oberösterreich oder gar Kremsmünster nachweisen, und das sollte Grund genug sein, dieses Achleiten außer Betracht fallen zu lassen. Das Nekrologium von Tegernsee hat daher in seinen Anmerkungen vollkommen richtig die Ortsangabe bestimmt, zumal dieses Achleiten später nachweislich Tegernsees Amtsort war⁷.

Das Wort „Achleiten“ bedeutet nach seiner mittelhochdeutschen Zusammensetzung (ahe-liten) „Abhang bei einem Wasser“⁸. Wie wir sehen werden, darf diese typisch familiennamengebende Form, die überall auftreten kann, über den möglichen umgekehrten Prozeß der Namensbildung nicht hinwegtäuschen: auch die Namensüberschichtung, d. h. die Aufprägung eines schon bestehenden Familiennamens auf eine bereits durch einen Hofnamen gekennzeichnete Siedlung und den dadurch erfolgten Verlust des letzteren kommt häufig vor. Gerade in dieser Richtung ist für die Ortsnamenforscher noch ein weites Betätigungsfeld vorhanden, das sowohl für die germanistische als auch für die historische Komponente dieser Wissenschaft fruchtbringend sein kann.

Drei Achleiten in Oberösterreich stünden der Theorie nach für die Heimat dieses Geschlechtes zur Verfügung:

Achleiten, Bhs. in Grift, Kremsmünster

Achleiten, Bhs. in Ottsdorf, Thalheim

Achleiten, Ort, Schloß, Rohr, Kematen.

Wir wollen der geographischen Genauigkeit wegen ersteres Achleiten bei Kremsmünster, letzteres Achleiten bei Rohr nennen. Dieses ist mit den in der Literatur genannten Achleiten bei Kremsmünster und Achleiten bei Kematen identisch.

4 Oberösterreichisches Urkundenbuch II, 672, n 465, 7. Mai 1228.

5 Vgl. Urkundenbuch von St. Pölten I, Wien 1891, ff.

6 J. v. Z a h n, Steirisches Urkundenbuch I, 283, n 273; siehe auch H. K o z i e l, Zur Topographie und Rechtsgeschichte von Strengberg in Niederösterreich, 20: 1100 Pernhart de Ahalitan et eius filius Rudiger, 1150 Rudiger de Ahalitan.

7 G. W i n t e r, Osterr. Weistümer I, Niederösterr. Weistümer III, W 1909, 824; zur Bedeutung des Amtsortes Tegernsee vergleiche (E. Werner), Österreichs Wiege — der Amstettner Raum, Amstetten—Waidhofen an der Ybbs 1966, 92 und K o z i e l, Strengberg 18 f.

8 I. D i c h t l, Die Haus- und Hofnamen der Gemeinden Fischham, Schleißheim, Steinhaus, Thalheim und Weißkirchen, Diss., Wien 1966, 356.

Das Bauernhaus Achleiten in der Ortschaft Grift tritt im Hochmittelalter laut Schiffmanns Ortsnamenlexikon nur einmal durch seinen angeblichen Besitzer Chunrat von Achleiten, Zeuge einer Zehententsagung Kremsmünsters 1230, auf⁹ und in diesem Fall irrt Schiffmann offensichtlich auch¹⁰. Es liegt nämlich überhaupt kein Grund vor, diesen Achleitner Sproß einem Bauernhaus im Süden Kremsmünsters aufzudrängen, wenn dieses erst sehr spät in den Urbaren aufscheint und keinen Anhaltspunkt für eine adelige Vergangenheit bietet¹¹. Ohne Zweifel gehört Chunrat von Achleiten nach Achleiten bei Rohr und bildet die Kremsmünster untertänige weltliche Linie dieses Geschlechtes.

„Ob Achleiten mit dem Achleiten von Ottsdorf identisch ist, erscheint zweifelhaft“, schreibt Jandaurek¹², verweist aber gleichzeitig auf die Eintragung im landesfürstlichen Urbar. Seine Worte rollen die ganze Problematik von der richtigen Seite her auf, wenngleich dies nur eine Andeutung blieb. Der Stammsitz der Achleitner liegt natürlich nicht in Ottsdorf sondern bei Rohr. Aber es gibt auffallende Beziehungen von Achleiten an der Krems nach Achleiten an der Traun. Fest steht, daß von Achleiten bei Rohr eine Familie ihren Aufstieg nahm, die von Strnadt und Sekker dem letzten Heerschild zugewiesen wurde. Auf freier Anhöhe erbaute ein Sproß dieses Geschlechtes wohl schon im 13. Jahrhundert einen Wehrbau, das spätere Schloß Achleiten¹³. Etwa zwei Jahrhunderte hat diese Adelssippe maßgeblichen Anteil an der Geschichte Oberösterreichs, insbesondere an der des oberösterreichischen Zentralraumes. Ähnlich dem jähen Emportauchen des Namens Achleiten im 12. Jahrhundert ist der Abgang der Adelssippe im 14. Jahrhundert und bildet geradezu ein Musterbeispiel für die allgemeine Entwicklung des niederen Adels in Oberösterreich.

2. Die Aussage der Quellen

Der Name Achleiten erscheint erstmals im Jahre 1189 in einer oft zitierten Urkunde¹⁴. Damals weihte Bischof Diepold von Passau die bereits 1179 genannte Kirche St. Ägyd zu Aigen an der Welser Brücke ein¹⁵. Bernhard

⁹ OÖ. UB, II, 695, n 487.

¹⁰ Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 3.

¹¹ K. Schiffmann, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreichs ob der Enns II, 1913, 500, n 55, 1467.

¹² H. Jandaurek, Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems, Schr. d. ö. Lbd. 15, Wels 1957, 51.

¹³ Topographie des Erzherzogtums Österreich, Historisch-topographische Beschreibung der dem Stift Kremsmünster einverleibten Pfarreien und der in ihrem Bezirke befindlichen Schlösser und Edelsitze, Wien 1835, 120.

¹⁴ OÖ. UB, II, 417, n 285; zur Problematik der Ägydiuskirche siehe K. Holter, Die römische Traunbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Bruckamtes, JbMvWels 2. 1955, 142 Holter macht die Unechtheit der Papsturkunde von 1179 klar. Die Oberösterreichischen Weistümer haben diese Erkenntnis übernommen.

¹⁵ Topographie, 58.

von Achleiten stiftete zum Altar mit seinen Söhnen Walchun, Hertwig und Otto eine halbe Manse zu Dorfham in Wimsbach (Lambach) ¹⁶. Offensichtlich tritt schon zu diesem Zeitpunkt die Doppelfunktion dieses Geschlechtes zwischen Kremsmünster und anderen geistlichen oder weltlichen Herrschaften hervor.

Bereits 1179 ist Bernhard ohne Beiname genannt. Der Markgraf von Steiermark erläßt als Vogt des Stiftes in Kremsmünster Bestimmungen für die Untervögte ¹⁷. Die beiden vorletzten Zeugen sind aller Wahrscheinlichkeit nach Bernhard von Achleiten und sein Schwager Hartwig von Bütenbach. Letzterer tritt uns mit dem Geschlechtsnamen am 4. Jänner 1189 bei einer Verzichtserklärung Herzog Leopolds von Österreich in Salchenau zugunsten Kremsmünsters entgegen ¹⁸. Vergleichen wir die Zeugenliste von 1179 und 1189: „Gotfridus de Puchsliten, Rudpertus de Paesching, Rupertus, Bernhardus, Hartwicus“ – „Rudbertus de paschinge, Gotfridus de puchlliten, Hartwicus de Putenbach.“ Um 1180 erscheint Hartwig von Bütenbach erstmals mit Beinamen bei einem Vergleich zwischen Kremsmünster und Schaunberg ¹⁹. Strnadt hielt die Ministerialen Kremsmünsters 1196 ²⁰ für Bernhard von Abtei und Walchun von Leombach ²¹. Warum tritt Walchun nicht 1180 als Zeuge auf, als Leombach im Brennpunkt stand? Überdies scheint mir ein Vergleich der Zeugenliste vom 11. April 1189 und 1196 angezeigt. Der Zeugenfolge Bernhard von Achleiten, Walchun, Hertwig, Otto steht 1196 die Folge Bernhard, Rudbert, Walchun, Otto, Hertwig, Ortwin, Hertwig gegenüber. Ist dies nicht ein Hinweis, daß unter diesen Namen wieder die Achleitner Familie gemeint ist?

Der Stammsitz der Bütenbacher, die mit den Achleitnern verschwägert und ebenfalls Kremsmünsterer Ministerialen waren, liegt nach Strnadt im Peutlhof am oberen Peutlbach in Wolfgangstein. Dies hat Jandaurek bestritten und versuchte in den Bütenbachern Pettenbacher Ritter zu sehen. Diese Namensparallelität scheint gewollt zu sein, allerdings kommt ein ähnliches Beispiel in den Urkunden des 12. Jahrhunderts vor (Pettenau, Puotenau) ²². Eines ist jedenfalls zweifelhaft: daß Heinrich von Pettenbach im 12. Jahrhundert mit dem von 1236 identisch ist! ²³

Hartwig von Bütenbach ist letztmalig am 23. April 1213 in Kremsmünster bezeugt ²⁴. Er ist, wie schon Schiffmann erkannte, im Teilurbar Kremsmünsters Ende des 12. Jahrhunderts als dom. Haerwicus mit seiner Frau Adelheid

16 Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 210.

17 OO. UB, II, 367, n 251.

18 OO. UB, II, 415, n 283.

19 OO. UB, II, 352, n 249.

20 OO. UB, II, 458, n 313.

21 J. Strnadt, n 160.

22 OO. UB, II, 798; vgl. auch ST. UB, Register.

23 Jandaurek, Alpenvorland, 47 ff.

24 OO. UB, II, 562, n 385.

von Hard angeführt²⁵. Auch sein Sohn Chunrat von Bütenbach ist genannt. Das Geschlecht der Hard bei Naarn (Ger. Bez. Perg) gehört in die Würzburger Ministerialität, die bedeutungsmäßig gewissermaßen über der von Kremsmünster steht. Adelheids Bruder Ulrich erlangt erst in höherem Alter einige Bedeutung (1227–1234), ihr beider Vater und Onkel, Albert und Walchun, bezeugen 1167 in Ebelsberg. Ulrichs Enkel Herbord ist am Ende des Interregnums als „miles“ genannt²⁶. Drei miteinander verschwägte Geschlechter zeigen eine charakteristische Zeitabfolge in ihrem Aufstieg gemäß dem Altersunterschied ihrer Vertreter: Mitte des 12. Jahrhunderts (Hard), 1170–1200 (Bütenbach) und 1180–1210 (Achleiten).

Hartwig von Bütenbach und Adelheid von Hard hatten 21 Kinder. Am 6. April 1206 wurden im Teilungsvertrag zu Wels 13 Söhne und Töchter (2/3) Würzburg, 7 Kinder und zwar Siboto, Bernhard, Chunrat, Alheid, Kunigund, Hiltgard und Leukard Kremsmünster zugesprochen²⁷. Ein Teil der Kinderschar scheint die Klöster und Stifte gefüllt zu haben. Chunrat ist als Lehensmann Kremsmünsters überliefert, Hertwig, ein Enkel Hartwigs von Bütenbach, ist Zeuge zweier Urkunden vom 18. Februar 1241²⁸.

Schon sechs Jahre vor dem Vertrag hatte Abt Mangold in Kremsmünster einen Erbteilungsstreit unter seinen Ministerialen Achleiten und Bütenbach geschlichtet (*pernhardus de aheliten, uxor hiltigardis et filios ipsorum et filiam cum hartwico de putebach*)²⁹. Auch die Achleitner Familie war zahlreich. Es gab aber nur eine Tochter. Das Nekrologium von Kremsmünster gibt zwei Namen zur Auswahl: ³⁰ Chunigundis, die an einem 28. März ermordet wurde und Mergardis (*de Hachleiten*). Letztere Namensform finde ich als Tochter Bernhards bezeichnender. Bernhard von Achleiten selbst wurde etwa zwischen 1140 und 1150 geboren und hatte möglicherweise zwei Brüder, Markwart, der um 1190 einmal genannt wird³¹ und Otaker, der als Pres-

²⁵ Schifffmann, *Stiftsurbare* II, 92, n 5, n 6, n 10.

²⁶ OO. UB, II, 813, OO. UB, III, 643; über das Harder Geschlecht steht noch eine Spezialuntersuchung aus. Die Würzburger Ministerialität scheint klar, der Stammort der Familie anfechtbar. Adelheid von Hard ist gleich einer „Gerdrudis de Harde“ im Nekrologium von St. Florian verzeichnet, das Register nennt den Ort Hart bei Naarn (Gbz. Perg). Diese Tatsache und die Nennung eines „Festlein in Hart“ bei Naarn im Jahre 1392 (Besitz der Capeller), heute ein Burgstall, machen diesen Stammort wahrscheinlich. Dagegen spricht der fehlende Nachweis eines Würzburger Besitzes in Hart bei Naarn, wo der Grundbesitz von Baumgartenberg zu erwähnen ist. Würzburger Besitz hingegen waren die Hardwälder zwischen Lambach und Wels. Hier aber bietet sich kein Hinweis auf einen Heimatsitz der von Hard. Vergl. hierzu: MGH, NG 4, II, Berlin 1920, 281, 9. Februar, 282, 15. Mai; G. Grüll, *Burgen und Schlösser im Mühlviertel*, Wien 1962, 157; L. Schmalzer, *Der Besitz des Bistums Würzburg und Bamberg in Österreich*, Diss., Wien 1922; Schifffmann, *Stiftsurbare* III; Doppsch, *Landesfürstliche Urbare von Ober- und Niederösterreich*. Siehe S. 104.

(Nach Ansicht der Schriftleitung bietet sich im Würzburger Bereich vor allem Harhagen, 1299 Harhagen, als Sitz dieser Familie an. Es gibt in diesem Bereich aber noch weitere Möglichkeiten.)

²⁷ OO. UB, II, 503, n 350.

²⁸ OO. UB, III, 98, n 93, 99, n 94; Hertwig kann deshalb nur ein Enkel sein, weil er Kremsmünsterer Ministeriale ist und 1206 nicht aufscheint.

²⁹ OO. UB, II, 469, n 322.

³⁰ *Monumenta Germaniae Historica, Necrologia Germaniae* 4, II, Berlin 1920, 208, 28. März, 235, 30. Nov.

³¹ OO. UB, I, 174, n 95.

byter und Mönch in Kremsmünster an einem 17. März aus dem Leben schied ³². Nachdem Bernhard die Zukunft und das Erbteil seiner Kinder geregelt hatte und seine Frau Hiltgard verstorben war, trat er in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts in das Stift Kremsmünster ein, dem er jahrzehntelang so treu gedient hatte. 1210 bezeugt er als Mönch Bernhard bei einer Zehentbestätigung seitens Kremsmünsters. Damals wird erstmals der Ort Achleiten bei Rohr genannt ³³. Als 1222 Abt Rudolf starb, war Bernhard wohl einer der ältesten und würdigsten Mönche Kremsmünsters. Dies mag den Ausschlag für seine Abtwahl gegeben haben. Sowohl Hartenschneider (S 463) als auch Altinger (S 45) führen in der Abtliste Bernhard von Achleiten als 25. Abt Kremsmünsters von 1223 bis 1230 an. Es ist jedoch merkwürdig, daß er im Nekrologium Kremsmünsters nicht aufscheint, vielleicht versteckt er sich im verschriebenen Namen Gerhardus abbas ³⁴. 1229 wird nur ein NN abbas genannt ³⁵. Jedenfalls war er kein Vetter Bertholds von Achleiten, wie Hartenschneider annahm. Dies ist zeitmäßig schon gar nicht möglich. Bernhard von Achleiten starb hochbetagt 1230, nachdem er einige seiner Söhne überlebt hatte. Kurz vor seinem Tod hat er noch das Fischgericht seiner Mitbrüder zu Fastenzeiten verbessert ³⁶.

Die Söhne Bernhards standen im Schatten des überragenden Vaters. Am wenigsten klar scheint die Nachkommenschaft Walchuns zu sein, doch sind ihm mit Rücksicht darauf, daß er der älteste Bruder war und die zeitmäßige Einstufung am ehesten entsprechen würde, die Brüder Berthold und Bernhard von Achleiten als Söhne zuzuschreiben, zudem sie offenbar Vettern der Söhne Hertwigs und Ottos waren. Berthold, der ältere Bruder, trat frühzeitig ins Kloster Garsten ein und wurde als Konventual um 1250 Vorstand des Hospitals am Pyhrn. Er entfachte sogleich eine rührige Tätigkeit, die von seiner Intelligenz und Gewandtheit Zeugnis gibt. 1253 rundete er Spitals Besitz in Pettenbach (Bernhube) ab. Ein Jahr später erreichte er in Wolfsberg/Kärnten von Bischof Heinrich von Bamberg die Überlassung der strittigen Güter und erlangte am 22. November 1254 die Eigentumsbestätigung für die ausgedehnten Güter Hartnids von Ort. Einen Tag später überließ Otto IV. von Ror endgültig den Kremshof in Dieppersdorf dem Spital ³⁷. In dieser für die Erforschung der Achleitner Sippe geradezu klassischen Urkunde sehen wir folgende Zeugenreihe ³⁸: „Berthold von Achleiten, Bernhard (frater suus), Heinrich von Achleiten, Otto von Achleiten, Herwig von

32 A. Altinger, Die zwei ältesten Nekrologien von Kremsmünster, AÜG 84, Wien 1898, Nekr. 17. März.

33 OÖ. UB, II, 529, n 368.

34 Altinger, 24. Februar.

35 OÖ. UB, II, 680, n 473.

36 U. Hartenschneider, Historische Darstellung des Stiftes Kremsmünster, Topographie des Erzherzogtums Österreich, 2, W 1830, 50.

37 H. Krawarik, Die territoriale Entwicklung der Stiftsherrschaft Spital am Pyhrn 1190 bis 1490, JbÖMv 113, S 129, nn 29, 30, 31, 32.

38 OÖ. UB, III, 217, n 213.

Klaus ...“ Neben den Söhnen Walchuns und den beiden Söhnen Ottos ist auch Hertwig von Klaus angeführt, der sich am 24. April 1260 mit Berthold von Achleiten über den Zehent im Windischgarstner Becken vergleicht³⁹. Damals wird er „consanguineus“ genannt. Es ist naheliegend, daß darunter soviel wie Vetter zu verstehen ist. Als sein Vater bietet sich namensmäßig Hertwig von Achleiten an, und diese Erkenntnis bringt auch erstes Licht in die Bedeutung dieser Familie für die Pyhrnlinie.

1255 setzte sich Spital unter Berthold bei Vorchdorf fest und Otto von Ror stellte sein „beneficium“ Weißenbach bei Adelwang zurück. Als Abschluß seiner Tätigkeit in Spital am Pyhrn erreichte Berthold 1256 die Besitzbestätigung des „forum in Wartperch“⁴⁰. Für größere Aufgaben gewappnet, wurde er im gleichen Jahr zum 28. Abt Kremsmünsters gewählt. Auch dort bewies er seine Tatkraft und Verantwortung. Neben Besitzerwerbungen, wie die Meiereien zu Sippach und Grub, ließ er 1263 das Krankenhaus für die siechen Mönche bauen und legte 1270 den Grundstein zur Kirche⁴¹. Im Greisenalter räumte er 1273 seinen Platz für seinen großen Nachfolger Friedrich von Aich und starb am 20. November 1274 im Ruhestand.

Sein Bruder Bernhard nahm sich den Großvater zum Vorbild und scheint sich erst spät für den geistlichen Stand entschlossen zu haben. 1256 folgte er Berthold als Vorstand in Spital am Pyhrn nach und waltete 12 Jahre erfolgreich seines Amtes. Bernhard II. von Achleiten beschritt gleichzeitig zwei Wege. Er setzte die Intentionen seines Bruders im Grazer Raum fort und trachtete nach Abrundung des Windischgarstner Besitzes. Letztere ist durch die Erwerbung des Winkels am Pyrgas von Hertwig von Sippach gekennzeichnet. Ernst von Utsdorf hat sein schaubergisches Lehen Synol dem Spital für sein Seelenheil überlassen. Der mittelsteirische Besitz wurde durch eine Schenkung im Glantal/Kärnten ergänzt⁴². Bernhard starb sechs Jahre vor seinem ältesten Bruder in Spital am Pyhrn⁴³. Diese beiden bilden zu ihrer Zeit die geistlichen Vertreter der Familie Achleiten.

Hertwigs von Achleiten Sohn Hertwig scheint der Jüngste der genannten Vetterngeneration gewesen zu sein. Er begab sich in landesfürstliche Dienste und ist wahrscheinlich auf Veranlassung Alberos von Pollheim nach Klaus gekommen. 1242 hat nämlich noch Meinhard Tröstel, der Schwiegersohn Warmunds von Zierberg⁴⁴, die Feste Klaus widerrechtlich inne, und Albero

39 B. Schroll, Urkundenregesten zur Geschichte des Hospitalis am Pyhrn in Oberösterreich 1190—1417, AÖG 72, Wien 1888, n 48.

40 Krawarik, 130, nn 33, 34, 35.

41 Hartenschneider, 51; zur Tätigkeit Abt Bertholds vergleiche: W. Neumüller — K. Holter, Kremsmünsterer Briefe aus der Zeit des Interregnums, 427—432, Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs (Leo Santifaller), Bd. I, MÖStA, Erg. Bd. II, Wien 1949. Diese Urkundenreste bieten einen ausgezeichneten Einblick in den Zeithintergrund des Interregnums.

42 Krawarik, 130, n 37—44, n 53.

43 R. Schroll, Necrologium des ehemaligen Kollegiatstiftes Spital am Pyhrn in Oberösterreich, AÖG 72, Wien 1888, S 87, 16. September.

44 A. Zauner, Königshertzogtum in Oberösterreich, MÖLa 8, 1964, 124.

von Pollheim wird um Übernahme des Gebietes gebeten ⁴⁵. 1254–1260 ist Hertwig in Klaus bezeugt.

Otto von Achleiten knüpfte als erster die Bande zu den Rorern und testiert 1230 die Übergabe eines Hofes an Kremsmünster durch Otto III. von Ror ⁴⁶. Seine Nachkommenschaft ist quellenmäßig so gut belegt, daß wir sie einstweilen übergehen können. Bernhard von Achleiten hatte wahrscheinlich weitere drei Söhne: Chunrat, Rudolf und Dietmar. Zwar sind alle drei urkundlich nicht als Söhne bezeugt, doch stimmt dies bei Chunrat zeitmäßig überein, und Rudolf wird im Totenbuch Kremsmünsters angeführt ⁴⁷. Dietmar wird wie Mergardis „de Hachleiten“ genannt ⁴⁸, vielleicht ist das ein Hinweis. Jedenfalls ist die Vaterschaft durch Rückschlüsse zu erweisen. Dietmars Sohn kommt nämlich 1250 und 1255 als Zeuge in Urkunden Otto IV. von Ror für Spital am Pyhrn mit seinen Vettern Otto und Berthold vor ⁴⁹.

Es ist offenbar derselbe Dietmar, der 1270 im landesfürstlichen Urbar „in Achleiten“ genannt wird ⁵⁰, jenes Achleiten, das bei Ottsdorf an der Traun liegt. 1434 ist es ein Rechtlehen Kremsmünsters ⁵¹. Dieses Achleiten ist der heutige Unterachleitner, Ottsdorf 3, ein stattlicher Vierkanter in der Nähe des ehemaligen Schlosses Ottsdorf, der 1526 „Achleiten Mair“ genannt wurde ⁵² und am 9. April 1388 als rittermäßiges Aigen verkauft worden war ⁵³. Dies wäre nun ein Ortsnamenkundliches Beispiel, daß der Name Achleiten kein primär topographischer, sondern ein sekundär aufgeprägter Hofname ist.

Es fällt auf, daß es zur selben Zeit einen Dietmar von Ottsdorf gibt, der 1249–1266 in Urkunden testiert. Im September 1249 tritt er anlässlich einer Kremsmünsterer Verleihung als Zeuge hinter den Schaunbergern aus dem Dunkel und bezeugt 1260 neben Bernhard II. von Achleiten den Zehentvergleich zwischen Berthold von Achleiten und Hertwig von Klaus. Am 4. Juni 1266 ist er als Zeuge einer Jahrtagsstiftung Heinrichs von Achleiten noch vor dessen Bruder Otto angeführt ⁵⁴. Dietmars von Ottsdorf andedeutete Beziehungen zu den Schaunbergern erkennen wir in Ernst von Uttsdorf wieder, der Lehensmann dieses Geschlechtes war und 1258 sein Lehen an

45 Neumüller-Holter., Kremsmünsterer Briefe aus der Zeit des Interregnums, Fshr. zur Feier d. zweihundertj. Best. des HHSt-Archivs, Mitt. d. Österr. Staatsarchivs, Erg. Bd. II/1, 1949, 419.

46 OÖ. UB, II, 695, n 487; Otto von Achleiten lebte noch um 1240, als er Herzog Friedrich II. um eine Gnadengabe bat. Damals hatte er seinen Besitz bereits seinen Söhnen übergeben; vgl. hiezu Neumüller-Holter., Kremsmünsterer Briefe, 419.

47 MGH, 199, 15. Mai.

48 MGH, 220, 23. Juli.

49 Schroll, Urkunden-Regesten, n 30, n 39.

50 A. Dopsch, Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Wien 1904, 213, n 392.

51 Schiffmann, Stiftsurbare II, 287, n 20.

52 Dichtl, 310.

53 OÖ. UB, X, 486, n 629.

54 OÖ. UB, III, 160, n 160, Anh. 22, 370.

Spital gab. Beide müssen also Verwandte sein und stammen aus Ottsdorf an der Traun.

Vielleicht hilft eine Urkunde des 13. Jahrhunderts weiter. Dazu schreibt Sekker ⁵⁵: „Im Jahre 1289 bestätigt Johannes von Ror, daß ein Heinrich Sun im Verein mit seinen Söhnen Otto von Hehenberg und Heinrich ignis und deren beiderseitigen Schwiegervater Bernhard von Achleiten eine Schenkung mit einer Gilte auf ihrem Eigengute Au an der Enns gemacht haben.“ Über die Familie Sun wird unten gesprochen werden. Hier soll nur soviel gesagt werden, daß Sekker in einem Punkt irrt: „gener“ heißt Schwiegersohn und nicht Schwiegervater. Wie der Urkundentext selbst deutlich macht, ist Bernhard von Achleiten der Schwiegersohn des Heinrich Feuer (ignis) und dessen namentlich ungenannter Frau (relict). Dieser Bernhard, wahrscheinlich der Sohn Bernhards II. von Achleiten kommt 1286–1300 in Urkunden vor ⁵⁶.

Bei dieser Urkunde handelt es sich um einen Vergleich über eine Jahresstiftung zum Krankenhaus Kremsmünster, das 1263 Abt Berthold gebaut hatte. Teilhaber dieser Rechtshandlung sind dessen Neffe Bernhard „et Waichardus Wolfspargar et Ernestus de Utsdorf ac heredum suorum...“ Zeugen des Vergleichs sind u. a. Otto und Heinrich, die Söhne Ottos II. von Achleiten. Waichard Wolfsberger testiert auch 1299 mit Bernhard III. von Achleiten bei der Übergabe einer Lehenschaft von Jans von Ror auf Chunrat von Kapellen ⁵⁷ und ist unter den „edel leut“ genannt.

Waichard von Wolfsberg und Ernst von Utsdorf sind 1289 „fratres“ des Stiftes Kremsmünster. Sie haben zusammen mit Bernhard III. von Achleiten das „ius locationis“. Warum sind gerade diese drei bezüglich der Stiftung der Familie Sun genannt? Bernhard ist mit ihr verwandt. Eine Versippung der beiden anderen läßt sich vermuten. Woher stammt Waichard von Wolfsberg? Die Beziehung zu den Rorern legt eine Stellung zwischen landesfürstlichen Besitz und Kremsmünster nahe. Ein landesfürstliches Wolfsberg ist 1270 genannt ⁵⁸, heute ein Bauernhof in Steinerkirchen an der Traun ⁵⁹. Freilich ist genauso gut eines der bezeugten Wolfsberg im westlichen Oberösterreich möglich. 1268–1277 tritt ein Heinrich Wolfsberger (auch dom. Heinrich von Wolfsberg) in Urkunden, die Ranshofen betreffen, auf ⁶⁰, der mit dem Heinrich von Wolfsberg im Jahre 1300 ident ist ⁶¹. Der Name seiner Frau Diemud läßt aufhorchen. Verbirgt sich dahinter Diemud von Achleiten? Immerhin würde uns dies der Lösung einen Schritt näherbringen. Zwei Tatsachen sprechen zunächst dagegen: daß Heinrich von Wolfsberg

⁵⁵ Sekker, 68.

⁵⁶ OO. UB, IV, 120, n 125.

⁵⁷ OO. UB, IV, 310, n 333.

⁵⁸ Doppsch, 220, n 558.

⁵⁹ Schifflmann, Ortsnamenlexikon II, 557.

⁶⁰ OO. UB, III, 666.

⁶¹ OO. UB, IV, 330, n 353.

keine Beziehung zu Kremsmünster nachzuweisen ist und daß Waichard Wolfsberger relativ geringe Bedeutung hat. Ersterer Gesichtspunkt hat grundsätzlich keine Bedeutung, auch das Geschlecht von Hard hatte trotz Versippung keine Beziehung zum Stift. Die geringe Bedeutung des Wolfsbergers kann durch die Tatsache erklärt werden, daß sein Vater noch lebt und der Sohn noch nichts geerbt hat. Als Vater Diemuds von Achleiten bietet sich Dietmar I. von Achleiten an.

Die Abstammung des Wolfsbergers würde eine Versippung der Familie Ottsdorf mit den Achleitnern nahelegen. Strnadt versuchte das Geschlecht von Ottsdorf auf den Ottsdorfhof in Grub nächst Kirchberg zurückzuführen. Damit folgte er Hartenschneider, der diese Aussage aber nur auf mündliche Überlieferung aufbaut⁶². Schiffmann hat richtigerweise die Annahmen Strnadts nicht in sein Ortsnamenlexikon übernommen, andererseits jedoch das Otinsdorf von 1170 mit dem Ottsdorf an der Traun gleichgesetzt. Die Urkunde lauten u. a.:⁶³ „Bertolf de otinsdorf minister marchionis de styra delegavit super altare sancte marie Garste . . . predium . . .“ Bereits 1180 ist im Garstner Traditionsbuch Besitz Garstens in Ottsdorf verzeichnet. Dieses Ottsdorf ist ohne Zweifel mit dem „predium ozzinsdorf“ von ca. 1125 gleichzusetzen⁶⁴. Den Fragenkomplex hat bereits Holter behandelt und gelöst⁶⁵. Der Bezug zu Garsten und die Ministerialität des steirischen Markgrafen weisen eindeutig auf das Ottsdorf bei Heiligenkreuz im oberen Kremstal hin. Eine Familie in Ottsdorf an der Traun ist also erst 1249 nachzuweisen.

Die richtige Erklärung bezüglich des Ottsdorfhofes gibt Altinger, indem er den Stammsitz des Geschlechtes bei Wels angibt, aber auch den Ottsdorfmaierhof in Grub⁶⁶ im Besitz dieser Familie festhält⁶⁷. Es wäre also ein namenskundlicher Parallellfall zu Achleiten. Diese Aussage über die Beziehung Ottsdorf-Achleiten gewinnt an Überzeugung, wenn die Wallseer im 15. Jahrhundert Schloß Ottsdorf und jenen Burgstall zu Almeck von Kremsmünster zu Lehen nehmen, den im 14. Jahrhundert eine Zeitlang die Achleitner besessen haben⁶⁸. Auch das Schloß Achleiten bei Ror ist 1377 ein Wallseer Lehen⁶⁹. Julius Strnadt sah als Dietmars Söhne Heinrich, Dietmar und Berthold an⁷⁰. Er übersah dabei neben der zeitmäßig wenig denkbaren Einstufung die namensgenealogische Beziehung. Nach der damals üblichen Namensgebung nannte man die Söhne, wenn man nicht einen völlig neuen

62 Hartenschneider, 409.

63 ÖÖ. UB, I, 173, n 171.

64 ÖÖ. UB, I, 150, n 80.

65 K. Holter, Der Ulzburggau und die Alpenlandgrenze, MOöLa 7, 1960, 179, Anm. 5.

66 Schiffmann, Stiftsurbare II, 294, n 18.

67 Altinger, 29, 13. Jänner, Anmerkung 3.

68 Topographie, 87.

69 ÖÖ. UB, IX, 355, n 278.

70 Strnadt, n 154.

Namen gab, nach dem Vater, Onkel, Bruder oder sich selbst. Berthold von Ottsdorf nennt seine Kinder Ernst, Berthold und Niklas. Auch Söhne Heinrichs und Dietmars heißen Ernst. Das scheint wohl der beste Hinweis zu sein, daß ihr Vater Ernst von Ottsdorf war. Dieser wiederum läßt sich in seinen schaubergischen Beziehungen als Sohn Dietmars von Ottsdorf, in kremsmünsterischem Bezug als Sohn Dietmars von Achleiten erweisen. Er benennt seine Söhne nach Heinrich von Wolfsberg (Onkel), Dietmar von Ottsdorf (Vater) und Berthold von Achleiten (Verwandter). Es dürften nun Hinweise vorliegen, um eine neue Erkenntnis auszusprechen: Dietmar von Ottsdorf war wahrscheinlich ein Enkel von Abt Bernhard von Achleiten.

Die Familie Ottsdorf mußte nun im Zusammenhang mit der Familie Achleiten gesehen werden, und es sind diesbezüglich eben zwei Tatsachen auffallend: der stets auftretende namensgenealogische Bezug und die sehr häufig gleichzeitige Anwesenheit beider Geschlechter in der Urkundenbezeugung. Es soll natürlich keineswegs verschwiegen werden, daß Dietmar von Achleiten bei Rechtsgeschäften der Rorer für Spital, Dietmar von Ottsdorf bei kremsmünsterischen Belangen als Zeuge auftritt, allerdings immer im Zusammenhang der Achleitner Familie. Damit fügt er sich aber in das System der Achleitner Familie gut ein. Die Eintragung „Ditmarus filius suus“ am 23. Juli im Totenbuch Kremsmünsters nach seinem Vater kann keineswegs das Sterbedatum sein. Dietmar dürfte als „Ditmarus Otstarparius“ am 11. Juli verzeichnet sein ⁷¹.

Ernst von Ottsdorf war ein Wohltäter der geistlichen Institutionen. Dem Stift Kremsmünster gab er zu seinem Seelenheil eine ständige Summe Geldes zur Aufbesserung der Mönchskost ⁷² von seinem Lehen Hub in St. Konrad bei Viechtwang ⁷³. Diese Summe wurde von seinem ältesten Sohn Heinrich erhöht ⁷⁴, der das Gut schließlich ganz dem Stift vermachte ⁷⁵. Am 16. November 1300 gab Abt Friedrich von Kremsmünster eine lebenslängliche Pfründe ⁷⁶. Nach „Her Hainrich und Her Pernhart von Achleiten“ und „Jans, Konrad und Philipp von Lauterbach“ bezeugen auch „Hainrich, Ditmair, Perchtold von Ottsdorf“. Pernhart ist Bernard III. von Achleiten, der oben genannt wurde und 1286 in Oberrohr einen Revers Jans' von Ror testiert ⁷⁷. Berthold von Ottsdorf begegnet uns auch 1305 und 1318 bei Käufen Kremsmünsters ⁷⁸ und bezeugt letztmalig am 8. September 1333 bei

71 MGH 219, 11. Juli, 220, 23. Juli.

72 Schiffmann, Stiftsurbare II, 160, n 69, 196, n 9.

73 Schiffmann, Stiftsurbare IV, 225.

74 W. Neumüller, Bernardus Noricus von Kremsmünster, 90. Jb. d. Obergym. d. Bened. z. Krm., 1947, 154.

75 MGH, II, 215, 31. Mai.

76 OO. UB, IV, 382, n 356.

77 OO. UB, IV, 58, n 52.

78 OO. UB, V, 601, Anh. 9, 240, n 231.

einem Kirchberger Gutsverkauf⁷⁹. Dietmar II. von Ottsdorf wird als erster der Familie „miles“ genannt⁸⁰.

Da die Bedeutung der Söhne dieser Ottsdorfer Brüder über das normale Maß hinausgeht, sollen sie noch in die Abhandlung einbezogen werden. In der Mitte des 14. Jahrhunderts tritt das Garstnertal, das 100 Jahre vorher für die Achleitner eine so große Rolle gespielt hatte, in das Blickfeld der Ottsdorfer Familie. 1315 bezeugen die Söhne Bertholds, Ernst, Berthold und Niklas den Verkauf des Gutes Seebachstickel an Kremsmünster⁸¹. Ernst ist zweifellos mit dem 1353–66 genannten Richter Kremsmünsters identisch⁸².

Im Totenbuch Kremsmünsters sind weitere zwei Ernst Ottsdorfer verzeichnet⁸³. Der eine war Kellermeister des Stiftes, der zweite Abt von Kremsmünster. Mit Rücksicht auf Hartenschneider wollen wir als Söhne Heinrichs Chistian und Ernst (Kellermeister), als Sohn Dietmars von Ottsdorf Abt Ernst von Kremsmünster ansehen.

Christian von Ottsdorf, „ein Mann von Ansehen und feiner Lebensart“, wurde 1346 zum Abt des Stiftes gewählt und waltete bis zu seinem Tod am 19. November 1349 seines Amtes. Ihm folgte sein Vetter Ernst III. von Ottsdorf, ein einfacher und zurückgezogener Mann, der zwecks Schuldentilgung des Stiftes durch rücksichtsloses Eintreiben von Dienst und Abgaben 1356 eine Revolte der Untertanen heraufbeschwor⁸⁴. 1358 hat er von Bischof Leopold von Bamberg die Befreiung mehrerer Güter des Stiftes im Garstental vom Lehnband gegen Zahlung von 41 W PfPf erwirkt (Seebachhof, Waldgüter, Pießlingmühle, Seebachstickel, Kleinbuchen⁸⁵). Diese Güter blieben fast weitere 500 Jahre beim Stift und bildeten den spärlichen, jedoch in mancher Epoche (Protestantenunruhen, Sensenindustrie) bedeutenden Überrest eines ehemaligen größeren Besitztums.

Hat Ernst von Ottsdorf Brüder gehabt? Am ehesten kommt dafür Meinhard, der Vater Eckhards von Ottsdorf in Frage, der bei einer Lehensverleihung 1294 genannt wird⁸⁶. Eckhard bezeugt 1279 eine Schenkung Gundakers von Starhemberg an das Kloster Lambach und ist noch 1298 als Eckhard von Ustorf genannt⁸⁷. Beide sind namentlich und ortsmäßig als Glieder der Achleitner Familie denkbar. Die Totenbücher führen unter Ottsdorf bei Thalheim auch den Gleinker Mönch Ortolf, den 1338 in Mattsee verstorbenen Presbyter Ludwig und den Kremsmünsterer Mönch Ruger an⁸⁸. Es fällt

79 OÖ. UB, VI, 75, n 105.

80 MGH, II, 229, 8. Oktober.

81 OÖ. UB, VII, 232, n 237.

82 OÖ. UB, VII, 329, n 325.

83 MGH, II, 214, 11. Mai, 221, 31. Juli.

84 Hartenschneider, 70.

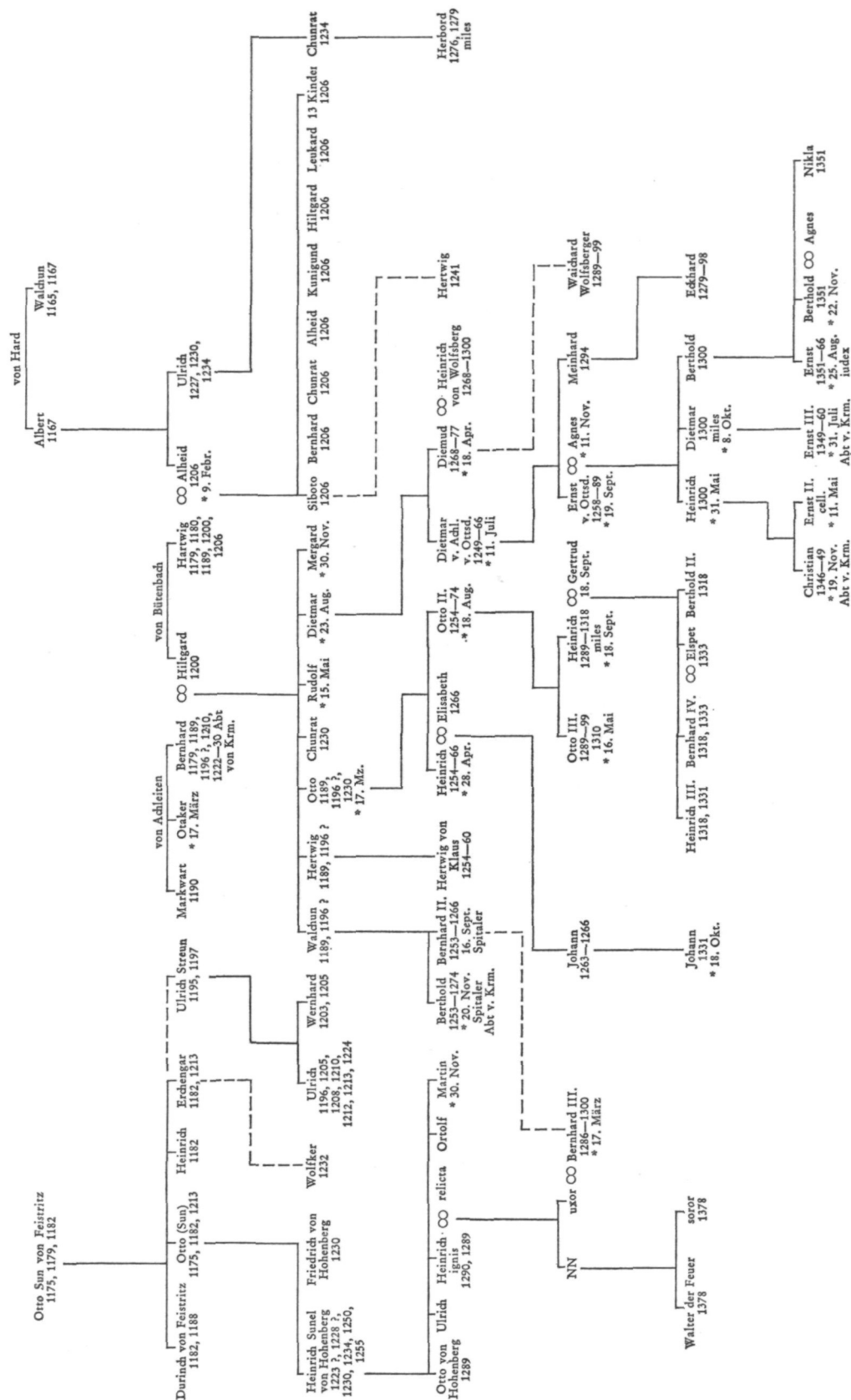
85 OÖ. UB, VII, 586, n 577.

86 OÖ. UB, IV, 239, Anh. n 218.

87 OÖ. UB, IV, 299, n 321, Anh. n 23.

88 MGH, II, 189, 23. Oktober, 204, 21. April, 234, 22. November.

Sippentafel Achleiten—Ottsdorf—Bütenbach



leicht, darin drei Brüder zu sehen. Am 17. März 1305 bezeugen in Garsten Rudel und seine Söhne Ruger, Ortel, Otte und Ludweich von Ottsdorf eine Streitschlichtung Wernhers von Schlierbach über das Gut Ottsdorf ⁸⁹. Rudel testiert auch 1301 bei einer Streitschlichtung zwischen des Spitalers am Phyrn Bruder und den Grumpecken ⁹⁰, und ohne Zweifel ist er mit „Rudolfus de Hutstorf“ identisch, der 1273 eine Lauterbacher Schenkung an das Hospital bezeugt ⁹¹. Der namensgenealogische Bezug (Rudolf, Otto) und die Beziehung zu Kremsmünster sind allein kaum stichhältig, diese Familie zu den Achleitnern zu zählen. Vielmehr geben der Garstner Bezug und die Beziehungen zu Schlierbach die Antwort. Es ist dies, wie schon Schiffmann erkannte, Ottsdorf im oberen Kremstal. Hier saß also eine Familie, die offenbar nichts mit den Achleitnern zu tun hat. Auch die in den Urkunden bezeugten Kraft, Haidenreich und Hadmar von Ottsdorf ⁹² gehören aller Wahrscheinlichkeit nach nach Micheldorf. Nach Schiffmann liegt das kremsmünsterische Lehen Haidenreichs von Ottsdorf „auf der Muchten“ ⁹³ in Edholz bei Thalheim ⁹⁴. Sollte dies ein Zufall sein oder ein Hinweis für die Beziehung zu Ottsdorf bei Thalheim? Für Schiffmann war es offenbar ein Beweis dafür, da er Haidenreich und Kraft von Ottsdorf gleich dem Totenbuch völlig zu Unrecht Ottsdorf an der Traun zuwies.

Die Kremsmünster-Ror-Tradition der Achleitner Familie haben die Söhne Ottos von Achleiten fortgesetzt. Neben der Zeugentätigkeit bei Rechtshandlungen der von Ror, Stein und Aschberg ⁹⁵ mit Spital und Kremsmünster ist die Anwesenheit Heinrichs und Ottos von Achleiten 1258 in Wels bemerkenswert, als König Ottokar eine Bestätigung gab ⁹⁶. Heinrich ist auch das Vermächtnis an Kremsmünster über drei Höfe zuzuschreiben ⁹⁷, die 1299 unter der Pietanz Serv. S. Marie (Nodelperg) und Servicium S. Georii (Hag, Mulperch) aufscheinen ⁹⁸. Es handelt sich dabei um das Bhs. Mühlberg, Ortschaft Kirchberg bei Kremsmünster ⁹⁹ und um die Bauernhäuser Nadelberg, Ortschaft Hummelberg/Steinerkirchen und Hag, Gemeinde Wimsbach ¹⁰⁰, die 1434 im Amt Fronhofen unter der Überschrift „der Herren Güter“ stehen und offenbar noch 1467 unter einem Besitzer (Steffel) zusammengefaßt sind ¹⁰¹.

89 OÖ. UB, IV, 517, n 481.

90 Schroll, Urkunden-Regesten, n 111.

91 Schroll, Urkunden-Regesten, n 62.

92 OÖ. UB, IV, 535, n 499; Schroll, Urkunden-Regesten 128.

93 Schiffmann, Stiftsurbare II, 181, n 51.

94 Schiffmann, Stiftsurbare IV, 254.

95 OÖ. UB, III, 217, n 213, n 336, 318, n 340.

96 OÖ. UB, III, 574, n 575.

97 Neumüller, Bernardus Noricus, 154.

98 Schiffmann, Stiftsurbare II, 196 f, n 8, n 18, n 22.

99 Schiffmann, Stiftsurbare IV, 260.

100 Schiffmann, Stiftsurbare IV, 200.

101 Schiffmann, Stiftsurbare II, 253, n 128.

Heinrichs Sohn Johann, 1263–1266 genannt, war unbedeutend¹⁰². Des-
sen Sohn Jans bezeugt 1331 einen Revers bezüglich des Schloßes Tollet an
nachrangiger Stelle¹⁰³ und scheint nach 1349 verstorben zu sein¹⁰⁴. Heinrich
von Achleiten wurde am 18. April 1266 umgebracht¹⁰⁵. Am 4. Juni dieses
Jahres wurde der bekannte Achleitner „ewige Jahrtag“ von seiner Frau
Elisabeth angeordnet¹⁰⁶. Ihr Schwager Otto gewann in den folgenden Jah-
ren einige Bedeutung. Am 2. März 1274 testiert er die Verpfändung eines
Kremsmünsterer Hofes an Heinrich von Inn noch vor Ulrich von Schlüssel-
berg¹⁰⁷. Ihm ist wohl auch die Errichtung der Schloßkapelle St. Leonhard in
Achleiten bei Rohr zuzuschreiben¹⁰⁸, die 1643 abgebrochen wurde¹⁰⁹.

In den Söhnen Ottos II., Otto und Heinrich wiederholt sich das historische
System der Achleitner Familie. Der ältere Otto testiert bereits 1287 in einer
Urkunde und ist 1289, 1292, 1294 und 1299 genannt. Kurz darauf tritt er ins
Stift Kremsmünster ein, wo er 1310 bezeugt ist¹¹⁰. Heinrich verkörpert den
weltlichen Zweig (1289–1318), wird als „Herr“ und „miles“ bezeichnet¹¹¹
und ist bei der Schlichtung zahlreicher Streitfälle zugegen. Seine Söhne Hein-
rich, Bernhard und Berthold sind erstmals 1318 genannt, als Peter Ponhalm
sechs Häuser in Kematen an Kremsmünster verkauft¹¹². Heinrich III. von
Achleiten bezeugt 1331 den Revers über Schloß Tollet an erster Stelle¹¹³
und ist im Urbar Kremsmünsters in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts
angeführt¹¹⁴. Ende des Jahres 1333 bestimmten Bernhard IV. von Achleiten
und seine Frau Elspet den Heimfall ihres Leihgedinges an Kremsmünster¹¹⁵.

Wie aus der Urkunde von 1289 hervorgeht, hatte Bernhard III. von Ach-
leiten, ein Gefolgsmann der Rorer, eine Tochter des Heinrich Feuer zur Frau
genommen¹¹⁶, der von Sekker und Zauner als Nachkomme des Otto Sun
bezeichnet wird¹¹⁷. Die Ableitung des Namens Sunel (Sunlin) von Sun ist
denkbar und wahrscheinlich. Zauner und Sekker ergänzend, muß erstens
vermerkt werden, daß 1223 ein Mann namens Sunlin das Jägeramt Bam-
bergs in den alpenvorländischen Besitzungen des Bistums innehatte¹¹⁸. Hein-

102 OÖ. UB, III, 621, Register.

103 OÖ. UB, VI, 6, n 6.

104 MGH, II, 230.

105 MGH, II, 212.

106 OÖ. UB, III, 370, n 348.

107 OÖ. UB, III, 402, n 440, 2. März 1274.

108 Schiffmann, Stiftsurbare II, 219, n 11.

109 Sekker, 2.

110 Neumüller, Bernardus Noricus, 158, 163.

111 MGH, II, 227, 18. September.

112 OÖ. UB, V, 240, n 231.

113 OÖ. UB, VI, 6, n 6.

114 Schiffmann, Stiftsurbare II, 96, n 12.

115 OÖ. UB, VI, 94, n 104, 97, n 107.

116 OÖ. UB, IV, 125, n 119.

117 Sekker, 68; Zauner, 124.

118 OÖ. UB, II, 644, n 444.

rich Sunel wird 1250 als cognomine Sunlin genannt ¹¹⁹. Zweitens ist es möglich, daß auch die Familie Streun von Otto Sun abstammt, da Wernhard Streun 1203 eindeutig Sun benannt ist ¹²⁰.

Den Schlüssel zur Familie Sun gibt uns das Steirische Urkundenbuch: Um 1175 entsagt Wulfing von Kapfenberg gewissen Gütern bei Trofaiach zugunsten des Klosters Admont. Zeugen dieser Rechtshandlung sind der ‚liber homo‘ Amelbert von Lochhausen (Bayern), ferner Gundaker von Steyr, Erchengar von Neuberg, Otto Sun, Switker von Gösting, Rudiger Limar, Waldmann und Heinrich von Gaishorn ¹²¹. Kurze Zeit später bezeugt Otto Sun eine Schenkung des Pilgrim von Mürzhofen an Admont nach Wulfing von Kapfenberg und Gundaker von Steyr ¹²². Otto Sun war ein angesehener Ministeriale Otakars von Steiermark, stammte aus Freistritz bei Neunkirchen ¹²³ und gehörte zur ständigen Gefolgschaft des Markgrafen. 1179 ist er in Kremsmünster als Zeuge zugegen, als Otakar Bestimmungen für die Untervögte des Stiftes erläßt ¹²⁴. In dieser Urkunde treten auch erstmals Bernhard von Achleiten und Hartwig von Bütenbach auf (siehe oben). Am 29. November 1182 testiert er in Graz eine Bestätigung des steirischen Herzogs für Seckau mit seinem Sohn During von Freistritz ¹²⁵. Im gleichen Jahr ist in Radersburg die ganze Familie Sun zugegen: Otto Sun und seine Söhne During, Otto, Heinrich und Erchengar ¹²⁶. During von Freistritz ist 1188 im Gefolge Herzog Otakars am Krungelsee zu finden ¹²⁷ und ist im „Memoria Vivorum“ St. Ruperts mit seinem Vater angeführt ¹²⁸. Sohn Otto ist bereits 1175 landesfürstlicher Ministeriale ¹²⁹ und scheint 1213 mit seinem Bruder Erchengar im Gefolge Herzog Leopolds in Marburg auf ¹³⁰. Die Söhne des Otto Sun sind also durch den Vertrag der Georgenberger Handfeste in die Ministerialität des österreichischen Herzogs übernommen worden. Wenn die Streun auf Otto Sun den Älteren zurückgehen, muß Ulrich der jüngste Sohn gewesen sein. Sowohl er (1195–97), als auch seine Söhne Ulrich (1196–1224) und Wernhard (1203–05) gehören zum Gefolge Herzogs Leopolds und bezeugen in oberösterreichischen Urkunden oft an hervorragender Stelle ¹³¹.

Von Otto Sun II. stammen offenbar die Söhne Heinrich und Friedrich. Heinrich scheint zunächst in bambergischen Diensten gewesen zu sein, ist aber

119 OÖ. UB, III, 174, n 178.

120 OÖ. UB, II, 494, n 342.

121 ST. UB, I, 538, n 566.

122 ST. UB, I, 549, n 583.

123 ST. UB, I, 814 f.

124 OÖ. UB, II, 367, n 251.

125 ST. UB, I, 587, n 619.

126 ST. UB, I, 589, n 620.

127 ST. UB, I, 677, n 691.

128 MGH, II, 83, Zeile 12.

129 ST. UB, I, 537, n 564.

130 ST. UB, II, 189, n 125.

131 OÖ. UB, II, Register 829.

noch in den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts zur landesfürstlichen Ministerialität gestoßen. Vielleicht ist er mit Heinrich, genannt Wirbel, im Gefolge des Gundaker junior von Steyr 1228 identisch, der auch 1230 genannt wird¹³². 1230 sind Heinrich und Friedrich von Hohenberg bei der Zehententsagung Kremsmünsters zugegen, bei der auch Chunrat von Achleiten bezeugt¹³³. Daß sie landesfürstliche Ministeriale waren, zeigt uns die Anführung von Chunrat von Neidharting, der auch 1228 genannt ist¹³⁴.

Hohenberg ist laut Kastner vor 1100 benannt worden¹³⁵. Es ist ohne Zweifel das spätere Schloß Hehenberg (Großhehenberg 12, Gemeinde Pfarrkirchen) nördlich von Bad Hall, das 1270 im landesfürstlichen Urbar aufscheint¹³⁶, 1383 „Sitz zu Hohenberg“ genannt wird¹³⁷, 1686/1709 mit der Herrschaft Achleiten vereinigt und 1785 abgebrochen wurde¹³⁸. Heinrich, auch als Funil (1230), Sunil (1234), Sunlin (1250) und Suml (1255) bezeichnet¹³⁹, ist ab 1230 stets im Gefolge der Rorer zu finden. Im vorgeschrittenen Alter hat er mit seinen Söhnen und Bernhard III. von Achleiten Kremsmünster Güter geschenkt¹⁴⁰. Sein ältester Sohn Otto erbte den Sitz Hohenberg, Ulrichs und Ortolfs Erbe scheint nicht auf. Der dritte Sohn, Heinrich ignis, der 1270 im landesfürstlichen Urbar als „Feuer“ eingetragen ist¹⁴¹, besaß die Feuergassen bei Pfarrkirchen¹⁴², Ausgangspunkt der Herrschaft Feyreck um das gleichnamige Schloß westlich von Bad Hall. Der jüngste Sohn Martin trat ins Stift Kremsmünster ein und ist noch um 1300 als Presbyter und Mönch bezeugt¹⁴³. Der Neffe Bernhard III. von Achleiten, Walter der Feuer, hat 1378 sein Rechtlehen Feuerhube an Helmlein Anhangen verkauft¹⁴⁴. Die Begründer der Herrschaften Hehenberg und Feyreck bei Bad Hall sind Nachkommen eines ursprünglich steirischen Ministerialengeschlechtes der Mark Pitten.

132 OÖ. UB, II, 672, n 466, 689, n 479.

133 OÖ. UB, II, 695, n 479.

134 OÖ. UB, II, 672, n 466.

135 J. Kastner, Die Ortsnamen der Gerichtsbezirke St. Florian, Enns, Kremsmünster und Steyr, Diss., Wien 1963, 83.

136 Dopsch, 197, n 147.

137 Sekker, 122.

138 W. Neweklowsky, Burgensterben. Über den Verfall unserer Burgen und Schlösser, OÖ. Hbl., Jg. 19, H 3/4, 1965, 28.

139 OÖ. UB, II, 689, n 179, III, 19, n 16, 174, n 178; Schroll, U—R, 39.

140 Neumüller, Bernardus Noricus, 154.

141 Dopsch, 181, n 197.

142 Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 288.

143 Neumüller, Bernardus Noricus, 157, 163. Offenbar berichtete Martin Sunel dem Abt Sigmar v. Lambach über schwere Anklagen gegen Otto v. Achleiten, mit dem Frater Martin verwandt war. Abt Sigmar hat sich bei Abt Friedrich v. Kremsmünster für Frater Otto eingesetzt.

144 Sekker, 68; OÖ. UB, IX, 391, n 317.

3. Aufstieg und Bedeutung der Adelsippe

Die Ergebnisse lassen sich in drei Punkten zusammenfassen:

a) **Ortsnamenkunde**: Das Achleiten bei Rohr und Ottsdorf bei Thalheim sind Namen, die autochthon sind und germanistisch erklärt werden müssen; Achleiten bei Ottsdorf und der Ottsdorfmaierhof in Grub sind allochthone Namen mit historischer Erklärung.

b) **Ortsgeschichte**: Nach Berichtigung und Ergänzung der ortsnamenkundlichen Quellen (Kastner, Dichtl, Schiffmann, Jandaurek) ergibt sich folgendes Bild:

Achleiten bei Rohr, OÖ. — Herrschaft 1189 (1179), Ort 1210
 Achleiten bei Strengberg, NÖ. — Herrschaft 1100, Ort 1228
 Achleiten bei Kremsmünster — Bauernhof 1467
 Achleiten bei Ottsdorf — (Herrschaft) 1250, Bauernhof 1270
 Ottsdorf bei Thalheim — Herrschaft 1249, Ort 1230
 Ottsdorfmaier in Grub — Bauernhof 1434
 Ottsdorf bei Micheldorf — Herrschaft 1170, Ort 1125
 Hehenberg — Herrschaft (1230) 1383, Ort 1270
 Feyreck — Herrschaft (1270) 1378, Ort 1430
 Bütenbach — (Herrschaft) 1180, Ort Ende 12. Jhdt.
 Hard — (Herrschaft) 1167, Ort 1335 (bei Naarn, bei Unterhart jedoch 1325)

c) **Genealogie, Sozialgeschichte**: Die auf Grund der Quellen erarbeitete genealogische Tafel bietet einen beispielhaften charakteristischen Überblick: Zwischen einem bedeutenden Würzburger Ministerialengeschlecht (Hard) und angesehenen Gefolgsmännern des Landesfürsten (Sun) vollzieht sich der Aufstieg zweier niederer Adelsgeschlechter namens Bütenbach und Achleiten, wobei ersteres aber bald ausgestorben zu sein scheint. Es gab grundsätzlich zwei Familien von Achleiten (Strengberg, Rohr) und zwei von Ottsdorf (Heiligenkreuz/Micheldorf, Thalheim), die jeweils miteinander nicht verwandt waren.

Bernhard von Achleiten, der offensichtliche Begründer des Geschlechtes, war ein Gefolgsmann Kremsmünsters unter vielen dieses Stiftes. Durch seine Frau Hiltgard war er mit dem Geschlecht von Bütenbach verschwägert und mit den Würzburger Ministerialen von Hard versippt. Durch diese erfuhren die Bütenbach eine Bedeutungserhöhung. Bernhard von Achleiten hat sein Geschlecht ohne Zweifel nicht durch ererbte Bedeutung zur Höhe geführt, sondern durch jahrzehntelange treue Gefolgspflicht und durch die Würde seines Alters, die ihn schließlich zum Abt des Stiftes werden ließ. Von seinen Söhnen verkörpert Otto die Rorer-Linie, Chunrat die Kremsmünsterer-Linie. Aus den späteren Jahrzehnten wird aber klar, daß Achleiten der

„Sitz eines Ministerialengeschlechtes, das einerseits von Ror, andererseits von Kremsmünster Lehen hatte“, war ¹⁴⁵. Diese Doppelfunktion ist in der ganzen Struktur dieser Sippe zu erkennen: einerseits die Beziehung zu Kremsmünster, andererseits die Beziehung zu landesfürstlichen Ministerialen, zu Schaunberg, Lambach und Bamberg (Spital). Darin eröffnet sich andeutungsweise die Struktur des niederen Adels Oberösterreichs zwischen Hoch- und Spätmittelalter: ausgehend von einem Gefolgsherrn entwickelt er eine vorher kaum gekannte Aktivität im Kernraum des Landes. Der Kinderreichtum, die Pietät und andere Gründe mehr sind die Triebfeder für die Verbindung zu Stiften und Klöstern. Lehensmäßige Beziehungen begünstigen aber auch eine Ausstrahlung vom Heimatort. So hat Dietmar von Achleiten in Ottsdorf bei Thalheim Fuß gefaßt und wurde der Begründer des Ottsdorfer Geschlechtes.

Um die Bedeutung dieser Achleitner Sippe richtig zu beurteilen, muß man einen Querschnitt durch die Enkelgeneration Bernhards von Achleiten legen. Etwa in einer Zeitspanne von 20 Jahren (1250–70), dem Zeitraum des böhmischen Anschlusses Österreichs, bietet sich folgendes Bild:

Berthold von Achleiten ist Abt von Kremsmünster, sein Bruder Bernhard II. ist Spitalmeister am Pyhrn. Zur selben Zeit sitzt ihr Vetter Hertwig als landesfürstlicher Burggraf auf Klaus. Heinrich und Otto, die Söhne Ottos von Achleiten, bilden den Kremsmünster-Ror-Familienzweig und besitzen ausgedehnte Lehen um Lambach, Steinerkirchen und Kremsmünster. Dietmar II. von Achleiten sitzt in Ottsdorf an der Traun, seine Schwester Diemud hat Heinrich von Wolfsberg aus Westoberösterreich geheiratet. Zu eben dieser Zeit tritt auch die Familie Sun, deren Bedeutung im Interregnum nachgelassen hat, in verwandtschaftliche Beziehungen zu den Achleitnern. Bernhards III. Schwiegervater Heinrich Feuer sitzt westlich Bad Hall, dessen Bruder Otto von Hohenberg nördlich davon. Außerdem lebt zur selben Zeit Ritter Herbord von Hard im steyrischen Bereich. Es ergibt sich daraus ein Netz genealogischer, besitz- und lehensrechtlicher Verbindungen, die kartographisch in der beiliegenden Karte dargestellt sind. Ohne Zweifel ist die genealogische Verbindung mit landesfürstlichen Dienstmannen den lehensrechtlichen Beziehungen der Achleitner zu den Rorern zuzuschreiben. Wenngleich der Gedanke der Verwandtschaft nicht überschätzt werden darf, so muß man doch festhalten, daß etwa Schenkungen von Ernst von Ottsdorf und den Achleitnern an Kremsmünster und Spital am Pyhrn erfolgten, als ihre Verwandten diesen Klöstern vorstanden.

Neben der Versippung und Verzweigung der Familie sind ebenso ihre Bindungen zu anderen Ministerialengeschlechtern von Bedeutung. Dies hat Strnadt gut herausgearbeitet. Die Achleitner scheinen besonders eingehende Beziehungen zu den Stein, Aschberg, Oed, Dens, Sippach und Lauterbach

145 K. H o l t e r, Zur Geschichte des Herrschafts- und Sozialgefüges zwischen Krems und Alm, in: Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems (Herbert J a n d a u r e k), 94.

gehabt zu haben. Damit ist ein System angedeutet, daß am Ende des Hochmittelalters die Adelsstruktur beherrscht hat. Von Spital am Pyhrn bis Kematen an der Krems und von Bad Hall bis Wels ist eine bestimmte Rotte von einschildigen Rittern anzutreffen, die mit den Nachbarräumen viel weniger Verbindung pflegen, als mit den Geschlechtern dieses Raumes. Von den genannten Familien wendet sich zum Beispiel ein Zweig der Lauterbach nach Ischl und dem Ennstal, ein Zweig der Dens nach Niederösterreich. Dies sind aber Ausnahmen. Die Regel ist doch ein jahrzehntelanges Bestehen einer Adels- oder Gefolgsgesellschaft in einem gleichen Raum. Daraus resultiert ein integrales Netz von Gefolgsgesellschaften in Oberösterreich, das wiederum mit den Nachbarlandschaften verknüpft ist. Dabei dürfen die personellen Beziehungen zur Geistlichkeit nicht unterschätzt werden. Diese Gesellschaft war die eigentliche Schichte, die mit der nichtadeligen Bevölkerung in ständiger Berührung lag. Nun kann man auch den Aufstieg der Achleitner vom letzten Heerschild zu angesehenen Rittern, Ministerialen, Äbten und Mönchen in ihrer Bedeutung besser erkennen. Wenn sie Ende des 13. Jahrhunderts etwa als Zeugen vor den Sulzbach und Aschberg erscheinen und als „edel leut“ bezeichnet werden, ist das ein Zeichen für ihr Ansehen. Ihre Schenkungsfreudigkeit spricht für ihre Pietät und Wohlhabenheit.

Die Adelssippe von Achleiten-Ottsdorf hat dem Stift Kremsmünster vier Äbte gegeben: Bernhard, Berthold, Christian und Ernst, Männer von unterschiedlichem Ansehen und Bedeutung. Ihrer Aufgabe waren sie aber alle gewachsen. Anna von Ottsdorf wurde 1370–1402 Äbtissin von Traunkirchen¹⁴⁶. Im Spätmittelalter setzten sich die Leiter der Stifte und Klöster mehr und mehr aus aufgestiegenen niederen Adeligen zusammen. Eine andere Zeit brach an. Wenige Geschlechter des Hochmittelalters haben diese Epoche überstanden. Auch die Achleitner sind 1431 mit Hans Achleitner gestorben, die Ottsdorfer halten sich noch länger¹⁴⁷. Bereits im 14. Jahrhundert jedoch ist der Besitz der Sippe an andere Adelige durch Erbschaft oder Kauf übergegangen. Die Erinnerung an die Familie haben die Namen der Herrschaften Achleiten, Ottsdorf, Hehenberg und Feyreck bewahrt.

4. Nachtrag zum Harder Geschlecht

Durch wertvolle Hinweise von Herrn Dr. Kurt Holter während der Drucklegung wurde die Frage des Harder Geschlechtes neu aufgerollt (siehe dazu auch S. 87, Anmerkung 26) und soll hier ergänzt und korrigiert werden:

Ein Würzburger Ministerialengeschlecht im Bereich der Hardwälder zwischen Lambach, Wels und Kremsmünster ist zu allererst auf ursprünglich

¹⁴⁶ Strnadt, n 160.

¹⁴⁷ Sekker, 2.

würzburgischem Besitz zu suchen. Deshalb scheidet zunächst die „curia Hardleiten“ in Großendorf (Ried, Kremsmünster) als scharnsteinscher Besitz aus¹⁴⁸. Als Stammsitz dieser Familie kommen vor allem zwei Orte in Frage, Harhagen und Harrerhof.

Unter Harhagen werden 5 Bauerngüter in Maierdorf (Ried, Krm.) verstanden¹⁴⁹, von denen später 2 nach Kremsmünster, 1 Gut nach Steinhaus und 2 Besitze, das Haimselgut (Maidorf 7) und der Maurerbauer (Maidorf 9), nach Wels gehörten¹⁵⁰. Ihr Zehentdienst war nicht allzu groß und es bietet sich offenbar kein Hinweis für eine adelige Vergangenheit¹⁵¹. Bemerkenswert sind die 6 actus Strecken der Flur, die zumindest auf eine ältere Rodung schließen lassen¹⁵².

Die zweite Möglichkeit bietet sich im Großharrerhof (Steinhaus, Unterhart), der laut Schiffmann im Zehentregister 1467 als Bischofshart eingetragen ist¹⁵³. Im Zehentregister 1325 scheint das Gut nicht namentlich auf, durch Vergleiche mit 1467 könnte es sich jedoch nur um die Hube „In Schachen“ oder „In Gureselsdorf 1 curia“ handeln¹⁵⁴. Der Großharrerhof gehörte ebenfalls nach Wels und liegt an einer Altstraße. Er ist im landesfürstlichen Urbar im 13. Jahrhundert als „Hutarius Hainricus“ unter Gütern, die Hertwig von Sippach u. a. Adeligen gehörten, verzeichnet¹⁵⁵. Eine wertvolle Nachricht gibt uns Gustav Stockhammer: Beim Großharrer soll sich einst ein römisches Bauwerk befunden haben¹⁵⁶. Zweifellos handelt es sich dabei um einen Hinweis auf einen zumindest mittelalterlichen Bau, der einstmals beim Großharrer gestanden war.

Dies scheint mir für den Großharrerhof als Stammsitz (bzw. Maierhof) des Würzburger Ministerialengeschlechtes der Hard zu sprechen. Die Lokalisierung dieser Familie auf den Harder Forst läßt das Gebiet zwischen Traun und Enns als eine Landschaft ausgeprägter Besitz- und Lehensbeziehungen erscheinen.

148 Schiffmann, Stiftsurbare II, 448, n 22, 487, n 11. Jandaurek, 199.

149 Schiffmann, Stiftsurbare II, 217, n 9, 450, n 22, 488, n 2.

Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 432, Harhagen.

150 Jandaurek, 134, 154, 163.

151 Schiffmann, Stiftsurbare II, 450, n 22.

152 Jandaurek, 205.

153 Schiffmann, Stiftsurbare II, 488, n 16.

154 Schiffmann, Stiftsurbare II, 464, n 43, n 44.

155 Dopsch, Landesfürstliche Urbare 212, n 350.

156 Jandaurek, 158.